

Volks- und Anzeigebblatt

Er scheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg., durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Sechsendvierzigster Jahrgang.

Einrückungsgebühr:
Die einspaltige Zeile oder deren Raum
innerhalb des Bezirks 6 S., außerhalb
des Bezirks 9 S. Anzeigen, die Mon-
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.
10 Uhr eintreffen, finden Aufnahme

Nro. 133.

Winnenden, Dienstag den 13. November

1894.

Kommenden Donnerstag letzter Winnender Obstmarkt.

Feldbereinigung Winnenden.

Die Aussteckung und Vermarkung des Wegnezes wird gegenwärtig
vorgenommen. Die Güterbesitzer werden aufgefordert, die Stöcke und
Marksteine, deren Beschädigung oder Entfernung bestraft wird, unverzüglich
zu lassen.

Stadtschultheißenamt:
Hiemer.

Güter-Verpachtung.

Nächsten Donnerstag den 15. Nov., vormittags um 11 Uhr
werden in hiesigem Rathause von Martini 1894 ab neu verpachtet:
das städt. Pachtgut Nr. 60 im Schelmenholz, das städt. Pachtgut
Nr. 1, 2, 3, 4, 5 im Kühreisach, der Baumgarten neben der Breunings-
weilerstraße und Bäder Seiz und der Keller unter dem Mühlbrunnen,
wozu Liebhaber eingeladen sind.

Winnenden, 12. Nov. 1894.

Stadtpflege.

Winnenden. Pachtgeld-Einzug.

Die Pächter von städt. Grundstücken werden an die Bezahlung des
Pachtgeldes pro Martini 1894 erinnert; der Einzug findet **Mittwoch
und Samstag** im Rathause statt.

Stadtpflege.

Verkauf von Weiden und alten Bahnschwellen.

Am **Dienstag den 13. November,**
vormittags 8 Uhr

wird der **Weidenetrag** von Wäster-Posten Nr. 8 und 9 auf Halte-
stelle **Schwaikheim** öffentlich versteigert. Hierauf, etwa **von 9 Uhr
an**, findet der Verkauf der **Weiden** auf Posten Nr. 10 und 11 der
Markung **Winnenden** statt.

Am **Dienstag Nachmittag von 1 Uhr an**
werden die **alten Bahnschwellen** in großer Anzahl auf Station
Winnenden zur Versteigerung gebracht. Auf die **alten eichenen
Brückenschwellen**, welche sich zu Bauzwecken eignen, wird besonders
aufmerksam gemacht.

Am **Mittwoch den 14. November,**
von vormittags 8 Uhr an
werden die **Weiden und Schwellen** auf der Strecke **Winnenden-
Maubach** zum Verkauf gebracht. Liebhaber sind eingeladen.

Winnenden, den 12. November 1894.

Kgl. Bahnmeisterei:
Schaupp.

Winnenden.

Fahrnis-Auktion.

Am **Donnerstag den 15. November,**
von vormittags 1/2 9 Uhr an

kommen im Hause der Frau Cond. **Sommer** Ww. folgende ent-
behrliche Gegenstände gegen gleich bare Bezahlung zum Verkauf und zwar:



2 Kleiderkästen, 1 Commob, 1 Waschtisch,
1 kleiner Tisch, 2 Nachttische, verschiedene
Stühle, einige Bettstücke, 2 Bettladen, 1 Bett-
rosch samt Kopfpolster, 3 abgenähte Strohsäcke,
etwas Kleider und einige Ueberzieher, 3 Wagen,

Glas und Porzellan, Feld- und Handgeschirr und allerlei Hausrat,
wozu Liebhaber freundlich eingeladen werden.

Fr. Zeune, Auktionneur.

Zu dieser Versteigerung werden verschiedene Haushaltsgegenstände
zum Verkauf angenommen. Der Obige.



Liedertafel Winnenden.

Heute Dienstag Abend 8 Uhr

Singprobe

für alle Sänger.



Der Ausschuss.

Winnenden.

Bock- und Schaffelle

kauft und zahlt die höchsten Preise

Hch. Strahlenberger.

Göbr. Stollwerck's Herz-Cacao,

nach in Deutschland sowie in den meisten Staaten patentirtem Verfahren
bereitet.

Jedes
Cacao-Herz
für 1 Tasse
3 Pfennig.



Dose mit 25
Cacao-Herzen
75 Pfennig,
für 25 Tassen.

Grösster Nährwerth,

da laut Analysen erster Chemiker, wie: Dr. Bischoff,
Prof. Dr. Hilger, v. Liebig u. a.

höchster Eiweiss- und höchster Theobromin-Gehalt.

Einfache schnelle Zubereitung.

Wohlgeschmack und Gleichmässigkeit des Getränkes.

Vorräthig in den meisten geeigneten Geschäften.

Reutlinger Kirchenbau-Lose

Geldlotterie — 2 Ziehungen

27. Novbr. 1894 und 5. März 1895

Hauptgewinne 25,000, 10,000, 5000, 2000, 1000 Mk.

u. s. w.

à M. 1.— per Los für die erste Ziehung,

à M. 2.— per Los für 2 Ziehungen,

sowie

Ulmer Münsterbau-Lose

Ziehung 15. Januar 1895

Hauptgewinne 75,000, 30,000, 15,000, 6000, 2000,

1000 Mark u. s. w.

à 3 Mark sind zu haben in der

Buchdruckerei Winnenden.

Winnenden.

Die Molkerei **Leutenbach**
hält fortwährend **Niederlage** in

Magermilch,

sowie täglich
frischer Süßbutter

bei **G. Klöpfer,**
Bäcker.

Winnenden.

Zu sofortigem Eintritt wird ein
tüchtiger, jüngerer

Knecht

gesucht. Ebenfalls finden einige

Drescher

Beschäftigung. Näheres bei

J. Rupp z. Bären.

Frischer Portland-Cement

(Heidelberger) ist zu haben um billigen Preis bei

Louis Kolombo

z. Z. thätig in der K. Heil- und Pflanzanstalt Wünnenthal.

Ein ordentlicher

Bursche,

welcher mit Pferden umzugehen weiß, wird bis Weihnachten gesucht.

Von wem? laßt die Redaktion.

Schuld- und Bürgscheine bei G. Fuß, Buchdrucker.

Winnenden.

400 Mark

Pflegschaftsgeld hat gegen gefehliche Sicherheit auszuliefern

C. F. Hilt.

Steuer-Büchlein empfiehlt G. Fuß, Buchdrucker.



Zur gest. Beachtung.

Um eine stets rechtzeitige Ausgabe des „Volks- & Anzeigebatts“ bewirken zu können, bitten wir die verehrl. Inserenten und dies dadurch zu ermöglichen, daß Annoncen, insbesondere größere, für dasjenige Blatt, in welchem solche Aufnahme finden sollen, wenn irgend möglich Tags zuvor, jedenfalls aber am Tag der Blattausgabe bis längstens vormittags 10 Uhr eingekandt werden; später eingehende Annoncen müssen fernerhin für das nächste Blatt zurückgelegt werden. Annoncen bei Trauer- und sonst dringlichen Fällen finden Berücksichtigung.

Die Redaktion.

Zur Sonntagsruhe.

Dem Reichstag werden voraussichtlich wieder zahlreiche Petitionen um Abänderung der neuen Vorschriften über die Sonntagsruhe zugehen, und es wäre sehr wünschenswert, wenn die Angelegenheit jetzt, nachdem genügend praktische Erfahrungen gemacht sind, wieder einmal gründlich zur Sprache gebracht würde. Die Klagen aus den Kreisen der kleinen Gewerbetreibenden nehmen immer mehr zu, in großen Städten weniger als in mittleren und kleineren. In solchen Städten war der Sonntag früher der beste Geschäftstag, da pflegte die umwohnende Landbevölkerung nach der Stadt zu kommen, um ihre Einkäufe zu machen; in der Woche hat sie dazu keine Zeit. Jetzt sind die Kaufstunden so eingeschränkt, daß sie für diese Zwecke nicht mehr ausreichen. Die Folge davon ist, daß die Landbevölkerung dem wandernden Hausierertum mit seiner schlechten Ware und seinen vielen unreellen Geschäftskniffen mehr als je anheimfällt. Dieselben Parteien, welche diese Ueber-treibung der gewinnigen Sonntagsruhe verschuldet und damit dem Hausierertum den größten Vor-schub geleistet haben, arbeiten wieder unausgesetzt an der Einschränkung dieses Geschäftsbetriebs. Erst macht man diese Leute unentbehrlich und dann soll ihnen gleichzeitig das Geschäft erschwert werden. Welch ein Widerspruch! In schön gelegenen Städten, die stark auf den Sonntagsbesuch von Fremden und Ausflüglern angewiesen sind, fühlt man auch diesen Ausfall sehr empfindlich. Dazu kommt eine immer wachsende Willkür, Härte und Unvernunft in der polizeilichen Handhabung der Sonntagsvorschriften. Dem einen Geschäft wird erlaubt, was einem andern, das oft mit denselben Waren handelt, unterzagt ist, ohne einleuchtenden Grund. In den Wirtschaftshäusern entwickelt sich all-mählich ein schwungvoller Handel mit allen möglichen Gegenständen. Es sind fast ausschließlich die kleineren Handels- und Gewerbetreibenden, die durch die Lähmung des Sonntagsgeschäfts geschädigt worden, Leute, die selbst und mit ihrer Familie die ganze Arbeit zu besorgen pflegen und für die ein polizeilicher Zwang zum Feiern ganz unnötig ist. Auch früher wurden die Geschäfte in den Stunden des Hauptgottesdienstes und früh am Abend geschlossen, und es war vollkommen genug Zeit zur Sonntagsheiligung und zur Erholung vorhanden. In den Fabriken wurde erst recht am Sonntag nicht gearbeitet. Wo lag also da ein Notstand vor? Dabei schwillt der Sonntags-verkehr in den Wirtschaftshäusern, auf den Eisenbahnen und andern Beförderungsmitteln immer gewaltiger an. Während man kleinen Gewerbetreibenden eine ganz unerwünschte und unnötige Sonntagsruhe aufzwingt, werden hunderttausende von Beamten und Angestellten gerade am Sonntag bis auf alleräußerste angestrengt. Das ist ein Widerspruch, der eine gewisse Unvernunft, jedenfalls eine große Willkür und Unbilligkeit in sich schließt. Und das soll eine handwerkerfreundliche Politik sein!

Die vorstehenden Ausführungen, so schreibt die „Deutsche Tageszeitung“, hat zu unserm freudigen Staunen die Nationalliberale Korrespondenz ge-

bracht. -- Das ist eben der größte Erfolg unseres Eintretens für den Mittelstand, daß sich endlich auch die Nationalliberalen seiner mehr annehmen zu müssen glauben."

Landesnachrichten.

Diejenigen Kandidaten, welche sich zu der bevorstehenden 2. höheren Dienstprüfung im Departement des Innern gemeldet haben und für zulassungsfähig erkannt worden sind, werden benachrichtigt, daß die Prüfung am 30. Nov. und den folgenden Tagen stattfinden wird. Dieselben werden angewiesen, sich am 30. Nov. d. J. Vorm. 8 Uhr auf dem Sekretariat des Ministeriums des Innern einzufinden.

Um Schneiden die Vorbereitung zu der durch das Gesetz vom 28. April 1885, betr. das Fußbeschlaggewerbe, vorgeschriebenen Prüfung, behufs des Nachweises ihrer Befähigung zum Betrieb dieses Gewerbes zu ermöglichen, finden an den Lehrwerkstätten für Fußschmiede in a) Heilbronn, b) Reutlingen, c) Hall, d) Ulm, und e) Ravensburg dreimonatliche Unterrichtskurse im Fußbeschlag statt, welche am 3. Jan. 1895 ihren Anfang nehmen.

Dienstverledigung: Die 1. Schulstelle zu Kirchheim a. N., Bezirkschulinsp. Bessigheim, Einl. 1138 A neben freier Wohnung.

Winnenden, 12. Noobr. (Eingekandt.)

Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, sind gegenwärtig Unterhandlungen mit einem Fabrikanten im Gange, welcher beabsichtigt, hier eine mechanische Strickerie, zunächst in einem Mietlokal, später in einem eigenen Gebäude zu betreiben. Wir würden eine derartige Industrie mit Freuden begrüßen, da feststeht, daß hier Arbeitskräfte genug (namentlich junge Mädchen aus den mittleren Ständen) vorhanden wären. Mit der Zeit könnte sich auch eine Hausindustrie aus dem Betriebe entwickeln. Nun ist aber Voraussetzung der Verwirklichung des Plans, daß sich zunächst einmal 10-12 Anfängerinnen -- und zwar in aller Eile -- bei Frä. Lydia Hafner hier melden, welche sich verpflichten, in dem erwähnten Lokal mindestens 1 Jahr lang zu arbeiten. Selbstverständlich wäre der Arbeitslohn bis nach erreichter Fertigkeit ein niedriger, der aber später 1 M 40 J täglich erreichen kann. Mädchen, welche schon gewandt in Handarbeiten sind, würden die nötige Fertigkeit schon in 4-6 Monaten erreichen können. An diese insbesondere ergeht unsere Mahnung, sich der geplanten Industrie zuzuwenden.

(Eisenbahnunfall.) Am vergangenen Freitag Abends 8^{3/4} Uhr beim Einfahren des von Badnang kommenden Güterzugs Nr. 873 in die Station Vietigheim fuhr demselben eine leere Güterzugsmaschine entgegen und stieß mit demselben zusammen. Die leere Maschine wurde zurückgeworfen, blieb aber auf dem Gleis stehen und wurde stark defekt. Die Maschine vom Güterzug entgleiste und wühlte sich in den Boden ein. Der Führer Abele und der Heizer Schüle wurden heruntergeworfen und erlitten leichtere Verletzungen, Zugmeister Sienger, der an seiner Bremse stand, wurde in den Gepädwagen hineingeworfen und erlitt innere Verletzungen. Der Gepädwagen wurde auf die Maschine geworfen; Zugmeister Sienger hat bloß dem Umstand sein Leben zu verdanken, daß er zurück statt herunter geschleudert wurde. Dem Bremser Hirsche wurden beide Beine abgedrückt. Ein Arzt war gleich zur Stelle, Hirsche kam ins Spital nach Vietigheim, Zugmeister Sienger, Führer Abele und Heizer Schüle konnten mit der Bahn in ihre Heimat nach Aalen besördert werden. Der Materialschaden ist groß.

Heilbronn, 10. Noobr. Die Fahndungen und Ermittlungen, um Licht in die Angelegenheit betr. den Mord der Witwe Schumann zu bringen, werden mit fieberhaftem Eifer betrieben. Ununterbrochen finden Augenscheinnehmungen, Durchsuchungen und Verhöre statt. Eine Fabrikarbeiterin will gesehen haben, daß zur kritischen Zeit ein Frauenzimmer das Schumannsche Haus verlassen hat und es haben auch in dieser Richtung umfassende Nachforschungen stattgefunden. Gestern wurde ein Mann verhaftet, der vor Jahren in

Dehringen ein ähnliches Verbrechen versucht haben soll.

Aalen, 8. Nov. Heute früh kamen drei Gefährte von Ettingen und Stetten, Oberamts Neresheim hier durch, deren Insassen zur Beerdigung der Hofbäuerin von Nöthenberg, Gemeinde Wasseralfingen, wollten, dieselbe jedoch im besten Wohlsein antrafen und freundlichst empfangen wurden. Ein auf dem Hofe entlassener Dienstknecht, namens Frey von Attenhofen, hatte bei den Verwandten auf dem Härtsfeld behufs der Er-langung von Geschenken den Tod und die Beerdigung der Frau angesagt, welcher Unfug ihm aber nicht gut bekommen dürfte, da die Landjägersmannschaft bereits nach ihm fahndet.

Salw, 9. Nov. Gestern Vorm. brach in Altburg ein Brand aus, durch den ein Bauernhaus, eine Scheune und ein Schopf vollständig niedergelegt und einige weitere Gebäude leicht beschädigt wurden. Der Brand ist entstanden durch noch nicht schulpflichtige Kinder, die in der Abwesenheit der Eltern ein Feuerle machten. Der Abgebrannte ist zwar versichert, aber mitverbrannt ist die noch nicht versicherte Aussteuer der Tochter, die in der nächsten Woche Hochzeit machen wollte.

In Neuenbürg stürzte ein junger Mann von Langenbrand, der in einem Streite abmehren wollte, die Treppe in einem Wirtschaftshaus hinab und war sofort tot.

Göppingen, 7. Nov. Bei einem 5jährigen Mädchen des Bauern Böhmeler in Niederwälden, das schwer an Diphtheritis erkrankt war, wurde das neue Häuserum durch Herrn Dr. Schwarzenhölzer angewendet. Eine Viertelstunde nach erfolgter Einspritzung trat eine wesentliche Besserung ein und nach wiederholter Einspritzung hat sich der Zustand des Kindes so gehoben, daß Aussicht vorhanden ist, dasselbe zu retten.

Göppingen, 9. Nov. Gestern früh fand man in Kleineslingen im Mühlkanal die Leiche eines neugeborenen Kindes. Nach der Mörderin wird gefahndet.

Aus Urach schreibt man dem „Bad. Landesboten“ unterm 6 d.: „Auf eine eigentümliche Art hat sich ein Jagdausscher ums Leben gebracht. Er hatte auf dem Dache seines Hauses ein Stöcklein angebracht, dessen Seil so über seinem Bette hing, daß er von demselben aus bequem jeden Morgen den englischen Gruß läuten konnte. Leider war dieses Seil der unheilvolle Strick, an dem man ihn am Allerseelentage morgens entseelt im Bette fand; er hatte sich erhängt. Schon längere Zeit zeigte er deutliche Zeichen von Schwermut.“

Rottweil, 8. Noobr. Nach dem Sch. B. tritt als Kandidat der Volkspartei Präzeptor Schumm von hier auf.

In Dorfmerdingen, O. A. Neresheim, ist am 7. d. M. das Wohn- und Oekonomiegebäude des Schenkwirts Johannes Mayer abgebrannt. Entstehungsurache nicht ermittelt.

Das Kind eines Bäckermeisters in Saulgau brachte etwas laustische Sodalaug, die bekanntlich zur Herstellung von Laugendreheln verwendet wird, in den Mund. Hierbei verbrannte es sich derart, daß es nach zweitägigem Leiden starb.

Friedrichshafen, 9. Nov. Gestern hat in dem benachbarten Bunkhofen ein wahnsinnig gewordener Bauernsohn mit einem scharfgeschliffenen Reiterfädel seinen Vater und seine Schwester erschlagen und seine Mutter schwer verletzt. Einem zur Hilfe herbeigeilten Nachbar brachte er schwere Wunden am Arm bei, einem andern hieb er 2 Finger ab. Erst nachdem es gelang, ihn niederzuschlagen, konnte er überwältigt werden. -- Ueber die schreckliche Bluttat berichtet das Seeb. noch Nachfolgendes: Der Sohn des Bauern Stiebe war schon längere Zeit schwermütig; er pflegte sich nur noch in den Kleidern und bewaffnet zu Bett zu legen, schlief sehr unruhig, war schon öfters bei Nacht durchgegangen und zeigte sich beim geringsten Widerspruch sehr gereizt. Gestern Abend war er mit dem ihn beaufsichtigenden Vater bereits zu Bett gegangen, als er sich gegen 1/2 10 Uhr erhob

und mit einem scharfen Säbel auf den Vater los- schlug. Gräßlich zugerichtet am ganzen Leib, be- sonders am Kopf, fand man diesen nachher in seinem Blute mitten auf dem Boden der Schlaf- kammer. Dann eilte der Sohn, mit Hose und Hemd bekleidet, die Stiege hinab und verwundete die herbeieilende Mutter im unteren Hausgang mit etwa 20 Säbelhieben an den Händen und im Ge- sicht auf lebensgefährliche Weise. Von den auf das erschütternde Geschrei herbeieilenden Männern konnten die übrigen sich glücklich flüchten. Da- gegen wurde der 72jähr. Maurer Ehrat, der in den Hemdärmeln herbeikam, im Freien von ihm mit dem Säbel niedergeschlagen und ihm Gesicht und Schädel in grauenhafter Weise zerschlagen. Dann eilte er Willingen zu, wo er mehrere von der kurz zuvor beendigten Mission heimkehrende Leute ebenfalls anfiel und 3 Personen zum Teil erheblich verwundete. Dem Müllermeister Brugger von Meistershofen zerschlug er mit einem Säbelhieb den Arm am Ellenbogen, dem Mechaniker Hügler von da hieb er zwei Finger ab, den ledigen Eberle von Zettenhausen streifte er im Gesicht und an der Hand. Endlich gelang es, in der Nähe der Kirche den Töblichen zu überwältigen und zu fesseln.

Gestorben: 9. Nov. zu Ravensburg Anselm Breuling, gew. gräf. v. Rechberg'scher Brauerein- spector von Weissenstein, 64 J. a.

Tagesberichte.

Berlin, 8. Nov. Die Voss. Zeitung teilt eine bisher nicht in die weite Öffentlichkeit gelangte Aeußerung des Kaisers über das neue Reichstagsge- bäude mit. Danach soll der Kaiser im vorigen Jahre beim Besuch der Kunstausstellung vor einem Bilde, das den Bau darstellte, bemerkt haben: Die Zeitungen sind ja wegen meiner Aeußerung in Rom sehr über mich hergefallen; ich bleibe aber bei meiner Ansicht, daß es ein geschmackloser Bau ist.

Berlin, 8. Novbr. Der Nat. Lib. Korr. wird von zuständiger Seite mitgeteilt, die Reichsfinanzre- form sei nicht aufgegeben und könne nicht aufgegeben werden; ohne dieselbe hätte die Tabakfabriksteuer keine Begründung. Die Auseinandersetzung zwischen dem Reich und den Einzelstaaten sei die Hauptsache und bleibe eine absolute Notwendigkeit, wenn auch auf Ueberweisungen verzichtet werden müsse. Die Umsturzworlage dürste, wenn sie im Bundesrate end- gültig beschlossen sei, veröffentlicht werden.

Berlin, 8. Novbr. Der Reichsanz. meldet, beim 2. Bataillon des 3. polnischen Inf. Regts. in Glogau sind am 5. und 6. November Magen- und Darmerkrankungen in großer Zahl vorgekommen. Das Auftreten weist auf eine schädliche, dem Wesen nach noch nicht ermittelte, jedenfalls ganz vorübergehende und nicht mehr fortdauernde Einwirkung hin. Der Verdacht auf Cholera, die kurz vorher in einem bei Glogau gelegenen Dorfe festgestellt wurde, ist, nach dem Ergebnis der bakteriologischen Untersuchungen und nach dem Verlaufe der durchweg leichten Erkrank- ungen ausgeschlossen. Bereits am 7. Nov. waren fast sämtliche Erkrankte genesen, auch bei den wenigen noch in Behandlung Befindlichen, lagen keine bedroh- lichen oder schweren Krankheitserscheinungen vor. — Der Reichsanz. erklärt die Mitteilung der deutschen Tagesz., ein neues Exerzierreglement sei bereits von dem obersten Kriegsherrn begutachtet worden und die Einführung bei der Infanterie sei nur noch eine Frage der Zeit, für erfunden.

Berlin, 9. Nov. Die Umsturzworlage liegt noch im Kabinet des Kaisers; bis zum Mittwoch hatte sie dessen Unterschrift noch nicht erhalten. Erst durch diese Unterschrift erhält der Reichskanzler die Ermächti- gung, die Vorlage beim Bundesrate einzubringen. — Während die Ernennung des Landesdirektors v. Ham- merstein-Loxten zum Landwirtschaftsminister sicher zu sein scheint, macht die eines neuen Justizministers noch Schwierigkeiten. Neuerdings wird mit dem Oberlandes- gerichtspräsidenten Schönstedt in Celle wegen Uebernahme verhandelt. Die Ernennung Hammersteins würde wahrscheinlich auch den Rücktritt des Handelsministers v. Berlepsch zur Folge haben.

Berlin, 9. Nov. Von bestunterrichteter Seite verlautet, der Reichskanzler Hohenlohe be- suche die Höfe von München, Stuttgart und Karls- ruhe nicht nur zu dem Zweck, sich als Reichs- kanzler vorzustellen, sondern auch in der Absicht, die süddeutschen Souveräne mündlich über die Vor- geschichte der Kanzlerkrisis aufzuklären. Besonders soll die Verstimmung des Großherzogs von Baden, welche durch den Sturz Caprivis entstanden, be- seitigt werden.

Berlin, 9. Nov. Die Beratungen des Ausschusses des Bundes der Landwirte über die Reorganisation des Getreidehandels haben zur Annahme folgender Beschlüsse geführt: Der Preis- stand des Getreides in Deutschland decke nicht mehr die Produktionskosten; die Preisbildung nach dem Weltpreise bedrohe die Kultur des Vaterlands und gebe es mit dem Ruin der Landwirtschaft den äußeren und inneren Feinden preis. Es müsse also Wandel geschaffen werden; Selbsthilfe genüge nicht. Staat und Reich müssen die Folgen der Handelsverträge und der internationalen Getreide- Spekulation beseitigen oder möglichst abschwächen. Dazu gehöre vor allem eine Reform der Getreide- börse auf der Basis des realen Geschäfts in effek- tiver Ware. Denn die internationale Spekulation sei ein Hauptübel; ferner die Regelung der inter- nationalen Währungsverhältnisse in Verbindung mit einer besonderen Kontrolle der fremden Staats- anleihen, die Errichtung staatlicher Kornhäuser zu genossenschaftlicher Benutzung; Förderung der Kleinbahnen durch Subventionen, da die großen Bahnen und Kanäle dem Großhandel und dem internationalen Verkehr dienen; billigere Tarife im Innverkehr; Aufhebung des gemischten Transi- tionslagers. Und da dies alles nicht genügend, nicht schnell genug helfen könne, so sei es die Aufgabe des Staates, Mittel zu finden, um die Getreide- preis auf eine den Produktionskosten entsprechende Höhe zu heben.

Berlin, 9. Nov. (Verjährung von Unfallschädigungen.) Eine Bestimmung des Entwurfs, be- treffend die Abänderung der Unfallversicherungs- Gesetze, mit der man wohl einverstanden sein darf, befaßt sich mit der zweijährigen Ausschlussfrist für die Anmeldung der Entschädigungsansprüche. Die Erfahrung lehrt, daß Arbeiter, zumal wenn ein Unfall nicht sofort völlige Erwerbsunfähigkeit zur Folge hat, zuweilen die zur Wahrung ihrer Interessen erforderlichen Schritte unter- lassen in dem Vertrauen, der Unfall werde dem Ge- setze gemäß angem. und untersucht werden. Dieses Vertrauen ist unter gewöhnlichen Umständen gerecht- fertigt, denn die Berufsgenossenschaften haben regel- mäßig von amtswegen, ohne den Antrag des Verletzten abzuwarten, der Entschädigungsfrage näher zu treten. Die Anregung hierzu erhalten sie aber durch die poli- zeilichen Untersuchungsverhandlungen, welche wieder durch die Unfallanzeigen der Unternehmer veranlaßt werden. Es wird nicht ohne Grund als Unbilligkeit empfunden, wenn eine Säumigkeit oder Unterlassung des Betriebsunternehmers bei Erstattung dieser Anzeige dazu beiträgt, daß ein Entschädigungsanspruch der Einwand der Verjährung mit Erfolg entgegengelegt werden kann. Deshalb soll in Zukunft der Fristab- lauf dem Entschädigungsanspruch nicht hinderlich sein, wenn der Betriebsunternehmer unterlassen hat, den Unfall bei der Polizeibehörde anzuzeigen. Bei Ver- spätung der Anzeige beginnt die zweijährige Frist erst an dem Tage, an welchem die Anzeige erstattet ist.

— Die Frage, wie viel Deutsche auf der Erde wohnen, wird neuerdings dahin beantwortet: rund 80 Millionen, und zwar in deutschen Ländern rund 49, außerhalb derselben 31 Millionen (10 Millionen) in Oesterreich-Ungarn, 2 Millionen in der Schweiz, 1 1/2 Millionen in Rußland, 3 1/2 Millionen im übrigen Europa, 7 Millionen in Nordamerika, 4 1/2 Millionen in Südamerika, 3 Millionen in Ostasien, Asien und Australien.

Aus Ostpreußen, 2. November. (Großer Brand.) In dem Grenzstädtchen Preyprosch sind 42 Gebäude eingeebnet worden. An 100 Familien sind obdachlos und verloren fast die ganze Habe.

Meiningen, 9. November. Der gestrige Brand in Schwallingen zerstörte 43 Wohnhäuser und über 100 Nebengebäude. Herzog Georg war auf der Brandstätte.

Aus Baden. Wie Herr Hofrat Dr. Neßler neuerdings in seiner Fachzeitschrift ausführt, hat man vielfach als Vorwand, die Neben nicht zu spritzen, angeführt, daß das Rindvieh krank werden könne, wenn es bespritztes Laub frisst. Nach vielen Ver- suchen kann man annehmen, daß das bespritzte Laub unschädlich ist; dagegen kommt aus Orleans die Nachricht, daß in dortiger Gegend in 6 Fällen bei Rindvieh starke Erkrankungen, einmal Verbalben einer Kuh, eintraten, weil die Tiere nicht bespritztes, stark blattfallkrankes Laub verzehrten. Daß geschimmelte Futterstoffe Erkrankungen, ja den Tod der Tiere her- vorrufen können, ist längst bekannt; Herr Hofrat Neßler beobachtete einmal, daß 6 Gänse zu Grunde gingen, weil sie mit geschimmeltem Weizen gestopft wurden. Der Schaden der diesjährigen dazurück ent- standen ist, daß die Winzer nicht spritzen, beläuft sich,

wenn man die schlechtere Entwicklung der Neben mit berücksichtigt, nach Millionen. Mit Recht fragt Dr. Neßler wann die Winzer einmal so geschid sein werden, die verhältnismäßig geringen Kosten und Arbeit aus- zuwenden, um sich vor solchem Schaden zu schützen.

Mühlburg bei Karlsruhe, 8. Nov. (Zur Warnung.) Gestern früh ist hier ein 65 Jahre alter Mann, vermutlich infolge chronischer Blei- vergiftung, gestorben. Derselbe hatte vor einigen Wochen an seiner Mostpresse die unrichtig gewordene Ablaufrinne mit Blei ausfäulen lassen und von dem dann gefilterten Most seither getrunken, was die Vergiftung verursacht haben soll.

Willingen, 6. Nov. Heute verstarb in der Universitätsklinik zu Tübingen der hiesige Metzger und Gastwirt Storz, 3. Raben. Storz verletzete sich vor Wochen am Daumen der linken Hand durch einen Schnitt in denselben. Ohne der Wunde eine Bedeutung beizumessen, wurde leider, wie so oft, der ärztliche Rat zu spät einge- holt und die Folge war, daß der eingetretenen Blutvergiftung kein Einhalt mehr geboten werden konnte. Storz war in weitem Umkreis bekannt und beliebt.

Pforzheim, 7. Nov. Unter den hiesigen Hausbesitzern herrscht große Erregung infolge einer Verfügung des hies. Bezirksamts, welches hunderten derselben zur Auflage machte, ihre hölzernen Ab- schläuche durch steinerne oder eiserne zu ersetzen, eine Maßregel, deren Durchführung für die betr. Hausbesitzer natürlich mit nicht unerheblichen Kosten verknüpft sein würde. Es soll eine besondere Versammlung ab- gehalten werden, um gegen die Verfügung des Be- zirksamts öffentlich zu protestieren.

Waldbhut, 8. Nov. Der 4 1/2 Jahre alte Sohn des Fruchtfuhrmanns Gerson Schäuble von Dienheim ist seit neun Wochen vermißt. Trotzdem die Amtsbehörde von Waldbhut die Waldungen durch Ortsbürger durchstreifen ließ, konnte der Vermißte nicht aufgefunden werden. Vorgestern wurde nun ein rechter Fuß, an welchem sich noch ein Schuh befand, in dem Gemeindefeld Rheina- heim aufgefunden und die bebauenswerten Eltern erkannten denselben als den ihres Kindes. Der Kleine, der jedenfalls im Walde sich verirrt, fand dort bei der nachfolgenden Witterung seinen Tod. Nach den Umständen zu schließen, haben Füchse die Leiche aufgespürt und bis auf den aufgefundenen Teil v. zehrt. Ein Verbrechen liegt nicht vor.

Paris, 6. Nov. Der Kriegsminister Mercier b. merkte in seiner Antwort auf die Interpellation Le- Hérisse's ferner: Man muß vor Allem daran denken, die Kriegs-Infanterie zu verstärken. Deutschland ruft mit seinem neuen Militärgesetz jährlich 70 000 Mann mehr unter die Fahnen. In 10 Jahren ergibt das 700 000 Mann. Da ich nicht daran denken kann, die Bevölkerung Frankreichs zu vermehren (Heiterkeit), so muß ich die Reserve vermehren. Ich habe deshalb den Rekrutierungskommissionen den Auftrag erteilt, die Anzahl junger Leute als früher anzunehmen.

Monte Carlo, 7. November. (Ein neues Opfer der Spielbank.) Ein Engländer wurde am 6. d. M. nächst dem Bahnhofe der kleinen Station Vence als Leiche aufgefunden. Er hatte sich zwei Revolverkugeln in den Kopf gefügt. Ein Zettel ohne Unterschrift gab als Selbstmordmotiv an, daß er zwei Millionen Frank's verspielt habe, welche nicht sein Eigenum waren. Weitere Papiere, welche über die Identität hätten Aufschluß geben können, wurden nicht vorgefunden.

Brüssel, 6. November. (Ein furchtbares Jagdglück) ereignete sich während einer Hoch- wildjagd im Revier Bouillon-Sedan. Vier Kinder, welche im Gebüsch spielten, wurden von ungeschickten Jägern, die einer französischen Jagdgesellschaft an- gehörten, erschossen. Die betreffenden Jäger stellten sich selbst dem Gericht.

— (Vom toten Zaren.) Der russische „Re- gierungsbote“ publiziert die von den Ärzten Leyden, Sacharjin, Hirsch, Bonow und Walsaminow ge- stellte Diagnose des Kaisers Alexander. Die Krankheit, die zu seinem Tode geführt hat, war chronische interstitiale Nephritis (Nierenentzündung) mit successiver Affektion des Herzens und der Ge- fäße, ein hämorrhagischer Infarkt in der linken Lunge mit successiver Entzündung. — Der „Berl. Lok.-Anz.“ meldet aus Livadia: Die Krankheit des Zaren hat, wie durch die Sektion festgestellt ist, volle drei Jahre gedauert. Ein Herzschlag hat seinem Leben ein Ende gemacht.

Petersburg, 9. Nov. Aus Livadia 8. Nov. Die Ueberführung der Zarenleiche zum Kreuzer Pamjat Merkurija erfolgte heute Vormittag bei

klarem Wetter nach dem veröffentlichten Zeremoniell. Um 7 Uhr versammelten sich in der Kirche die Hofstaaten, Würdenträger, der Adel, zahlreiche Abordnungen. Ein Requiem wurde zelebriert. Als bald trafen die Kaiserfamilie und die Anverwandten ein. Der Kaiser und die Großfürsten trugen den Sarg hinaus, worauf die Mannschaften des kaiserlichen Zugs denselben übernahmen und nach Jalta trugen. Hinter dem Sarge schritten der Kaiser und die Kaiserin Witwe, das Prinzenpaar von Wales, der Thronfolger u. s. w. und das Gefolge. Den Zug eröffnete und schloß das Militär. Schließlich kamen 6 Kutschen mit Kränzen. Militär bildete Spalier. Als der Sarg nach dem Pamjat Merkurija gebracht wurde, erfolgte Gewehr- und Geschützsalut des Militärs und der Kriegsschiffe. Um Mittag ging der Pamjat Merkurija nach Sebastopol ab, begleitet von dem Panzerschiff, zwölf Apostel und dem Dampfer Drel. Nachmittags trafen sie in Sebastopol ein, empfangen von einem Salut der in der Bucht ankernden Kriegsschiffe. Der Anlegeplatz war mit Trauerdekoration versehen. Die versammelte Geistlichkeit von Sebastopol verrichtete eine kurze Leichenmesse. Die Leiche wurde dann unter Kanonensalut auf dem Trauerwagen aufgebahrt.

Petersburg, 9. Nov. Der Regierungsbote meldet aus Veld bei Sebastopol von gestern: Gegen 4 Uhr Nachm. traf der Kreuzer Pamjat Merkurija mit der Leiche des Kaisers in der Sebastopoler Südbucht an und legte am Eisenbahnquai an. Mit dem Kreuzer trafen der Kaiser, die Kaiserin Witwe, die kaiserliche Braut, der Thronfolger, die Großfürsten Michael und Alexis, die Großfürstinnen Xenia mit Gemahl und Olga ein. Nach kurzem Gebet wurde die Leiche auf den Trauerwagen gebracht. Der Trauerzug verließ Sebastopol, begleitet von dem zweiten kaiserlichen Zuge. Der Thronfolger Großfürst Georg begleitete die Leiche nur bis Sebastopol und reiste später auf dem Dampfer Drel nach dem Kaukasus, wo er auf den Rat der Ärzte seine Berglustkur fortsetzt.

(Die Uebertrettsformel zur russisch-orthodoxen Kirche.) Den genauen Verlauf der Zeremonie, der sich die Prinzessin Alix bei ihrem Uebertritt zur russisch-orthodoxen Kirche hat unterziehen müssen, schildert das „Neue Wiener Tagblatt“ wie folgt: Der Pope (Priester) erwartet die Prinzessin bei der Kirchenpforte, heißt sie niederknien und richtet an sie die Frage: „Willst du dem Glauben unserer Kirche getreu leben?“ Die Prinzessin antwortet: „Ja.“ — Der Pope: „Im Namen des Vaters und Sohnes und heiligen Geistes! Amen.“ — Der Diakon (Hilfspriester): „Laßt uns beten.“ — Der ganze Klerus: „Gospodine pomiluj („Gottes Segen“).“ — Der Pope legt der Prinzessin die Hände auf den Kopf und spricht: „In deinem Namen, wahrhaftiger Gott und Herr, im Namen deines einzigen Sohnes und im Namen deines heiligen Geistes, blick' nieder auf deine Dienerin, die Prinzessin . . . die beschloffen hat, sich zu bergen in den Mauern der orthodoxen Kirche und daselbst Schutz zu suchen. Vervollkomme sie im ächten Glauben, erfülle ihre Hoffnung und ihre Liebe, bewirke, daß sie nach deinem Willen handle, trage sie in dein Buch des Lebens ein, vereine sie mit deiner Herde, erhöhe ihr Gebet, freue dich an ihrer Hände Werke und möge ihre Stimme den Ruhm deines großen Namens durch alle Tage ihres Lebens tragen.“ — Sodann wendet sich der Pope zur Prinzessin mit der Frage: „Wünschst du die Aufnahme in die russisch-orthodoxe Kirche?“ — Prinzessin: „Ich wünsche sie von ganzem Herzen.“ — Der Pope: „Glaubst du an den einzigen Gott, die heilige Dreieinigkeit, an Gott-Vater, Sohn und den heiligen Geist, und neigst du dich vor ihm als deinem Gott und Herrn?“ — Prinzessin: „Ich glaube.“ — Hierauf neigt sich die Prinzessin zur Erde und spricht: „Ich glaube an den einzigen Gott, den allmächtigen Vater.“ — Der Pope: „Gelobt sei dein Name, o Gott. Erleuchte jeden Menschen, der zum Lichte wandelt. (Zur Prinzessin:) Sag' uns die Dogmen (die Sätze) des orthodoxen Glaubens, seine Traditionen und die Vorschriften.“ Die Prinzessin gehorcht und wird hierauf vom Popen in die Kirche bis an den Tisch geleitet, auf welchem sich Gefäße mit geweihtem Del befinden. Während dessen singt der Chor Psalmen. Die Prinzessin kniet vor dem Tische nieder; nach den Gebeten und Gesängen spricht der Pope zu ihr: „Steh' auf, meine Liebe, erhebe dich in Gottesfurcht.“ — Die Prinzessin erhebt sich und spricht:

„Ich gelobe, in der orthodoxen Kirche auszuharren bis zum letzten Atemzuge, ich gelobe, diesen Glauben zu bekennen und mit Freuden seine Vorschriften zu befolgen. Zum Zeichen dieses aufrichtigen, aus dem Herzen fließenden Gelöbnisses küsse ich das Kreuz des Erlösers. Amen.“ Sie kniet nieder, der Pope erteilt ihr die Absolution (Erlaß von Sünden) und nach zahlreichen Gesängen und Gebeten, in denen alle Namen der Zarenfamilie genannt werden, salbt er die Prinzessin mit den geweihten Ölen an der Schläfe, den Augen, der Nase, den Lippen, Ohren, Händen und Füßen und berührt nachher mit einem in geweihtes Wasser getauchten Schwamme die gefalteten Körperstellen. Der Pope verkündigt sodann den rechtmäßig vollzogenen Uebertritt der Prinzessin zur russisch-orthodoxen Kirche und empfiehlt den Anwesenden, für sie zu beten. Damit schließt die Zeremonie.

London, 7. November. Es verlautet, Japan werde die von China angebotenen Friedensbedingungen nicht annehmen, vielmehr eigene Forderungen diktieren.

London, 10. Novbr. Bei dem gestrigen Guildhallbankett erwiderte Lord Rosebery den Trinkspruch auf das Ministerium in folgender Weise: Der Himmel ist nicht völlig klar wegen des Krieges in Ostasien, aber der Barometer ist nicht gefallen. England ist entschlossen, Neutralität in diesem Kriege aufrechtzuerhalten. Wie könne wohlwollende Neutralität besser erwiesen werden, als durch den Versuch, den Frieden wiederherzustellen? Die englische Regierung ging in dieser schwierigen Angelegenheit Hand in Hand mit Rußland. (Beifall.) Die Regierung ist bereit, allen friedlichen Bemühungen sich anzuschließen, die ein Ende des Krieges herbeizuführen streben unter Bedingungen, ehrenvoll für Japan, aber nicht unheilvoll für China. Die Beziehungen Englands zu Rußland waren niemals herzlicher als gegenwärtig. Die kürzliche Grenzfestsetzung in Innerasien entfernte fast die letzten Schwierigkeiten. Wenn Rußland und England in Asien in gutem Einvernehmen vorgehen, ist bereits ein großer Schritt zum Frieden gethan. Rosebergs gedachte dann beredt des Todes des Zaren u. der Ermordung Carnots u. führte aus, England und Frankreich kämpften Seite an Seite im Krimkriege, sie werden hoffentlich weiter Seite an Seite kämpfen, nicht im Kriege, sondern in freundschaftlichem Wettstreit für den Frieden handeln. Möge der junge Nachfolger des Kaisers Alexander immer der ungeheuren Verantwortlichkeit gewachsen sein, die diese so schwere Krone auferlegt. Bei der Erwägung der Zukunft muß man bedenken, wie empfindlich die Wage ist, die Krieg und Frieden abwägt, wie schwierig ein gutes Einvernehmen aufrechtzuerhalten ist. Drei Elemente sind vorhanden, die nicht völlig beruhigend sind, erstens die ungeheuren Rüstungen, zweitens die Presse, welche ihre Nachrichten vor der Veröffentlichung sichten sollte. Die dritte Gefahr bildet die bewaffnete Erforschung Afrikas. Alle Mächte seien einer wahren Friedensgefahr seitens der bewaffneten Afrikaforscher ausgesetzt, aber das muß fortauern, bis die Mächte ihre Einflusssphären in Afrika festgesetzt haben. Er freue sich der kolonialen Entwicklung der andern Mächte, weil dieselbe zur Befestigung des Friedens beitrage. Der Redner erklärte schließlich, die Hand erhebend, die Regierung werde niemals eine Schädigung der Ehre und Wohlfahrt Englands zulassen.

Washington, 7. Nov. Der amerikanische Gesandte in China benachrichtigte den Staatssekretär Gresham, daß die Japaner Futschau am Golf von Piangtong genommen haben und gegen Shang haif wan vorzugehen sich rüsten.

Dar-es-Salam, 9. Novbr. Von der Kompagnie in Tabora wurde am 13. Okt. bei Konko ein siegreiches Gefecht gegen die Wahehe bestanden, die vor den vordringenden Hauptkolonnen nach Norden auszuweichen versuchten. Deutscherseits ist Lieut. Bothmer gefallen; Kompagnieführer Hermann, Lieut. Halliersch, Dr. Preuß und der Unteroffizier Richter sind verwundet. Lieut. Halliersch ist in Mualele an der Ruhr gestorben. Konko liegt südlich von Unjamviro, Mualele nördlich an der Karawanenstraße von Tabora nach der Küste.

Aus Tanager wird gemeldet, daß ein deutscher Kaufmann Namens Neumann aus Casablanca auf dem Wege nach seinem Gute von Mauren ermordet worden ist.

Schanghai, 9. November. Nach den letzten Nachrichten aus der Mandchurei, zog sich die chinesische Armee in die Berge zurück, wo sie durch Hunger und Kälte schwer leidet. Die japanische Armee lagert bei Jung-Wang-Tsching, halbwegs zwischen Wiju und Mukden, sie verfolgt die chinesischen Truppen nicht. Die Panit in der Mandchurei nimmt immer mehr zu. In großen Schaaeren ziehen die Landleute nach Niutschang, wo man eine Hungersnot befürchtet. — Port Arthur wird von 15 000 Chinesen verteidigt, meistens Rekruten. Es wird hier deshalb nicht geglaubt, daß Port Arthur lange Widerstand leisten werde.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 8. Nov. (Strafkammer.) Heute wurde unter Anklage des Diebstahls der bisher unbestrafte, 22 Jahre alte ledige Zeichner Hermann Körtel von Breslau vorgeführt, derselbe, der am 13. v. M. Nachm. auf dem Abort der Wirtschaft zum Elefanten in der Friedrichstr. hier die dem Bauern Wilh. Pfäffle von Mertlingen gehörige, von diesem aus Vergeltlichkeit im Abort zurückgelassene Geldgürte gefunden und sich daraus 1070 M., bestehend in einer Reichsbanknote zu 1000 M., einem 20 M. und 5 10-M.-Stücken sich angeeignet hat. K. besuchte bis dahin die hies. Kunstschule. Pfäffle vermißte erst eine Stunde später auf einem Gang zum Schlachthaus seine Geldgürte und sandte sofort seine ihn begleitende Tochter in die Wirtschaft zurück, die aber zu spät kam. Körtel gab an, die Geldgürte sei ihm in den Abort entfallen. Von dort wurde sie herausgezogen, sie enthielt aber nur noch 2 Zehnmarkstücke. Körtel kaufte noch am gleichen Nachm. eine goldene Uhrkette um 120 M. und einen goldenen Ring um 30 M. und schaffte sich eine Menge kleiner Gegenstände an. Bei seiner Verhaftung besaß er noch 595 M. 92 S. Pfäffle erhält diese zurück, ebenso auch die mit seinem Gelde angeschafften Gegenstände, welche übrigens der Angell. gegen volle Baarentschädigung mit Hilfe seiner Eltern auszulösen versprach. Da Körtel noch nicht vorbestraft ist, bewilligte ihm das Gericht mildernde Umstände und verurteilte ihn zu 3monatlicher Gefängnisstrafe.

Hopfenpreiszettel.

Rottenburg, 6. Nov. (Hopfenmarktbericht.) Zufuhr 108 Ballen größtenteils Landhopfen. Verkauft wurden 34 Ballen. Preise: Prima 55—70 Mark, Mittelware 35—47 M. Geschäft ziemlich lebhaft. Wohl infolge späten Ausschreibens und wegen zu hoher Forderung der Signer von Primaware konnte kein größerer Umsatz erzielt werden.

Henneberg-Seide

— nur ächt, wenn direkt ab meiner Fabrik bezogen
— schwarz, weiß und farbig, von 60 bis M. 18.65 p. Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.

Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. k. Hofl.), Zürich.

Ein großes Preisauschreiben für Handarbeiten veranstaltet die Redaktion der „Deutschen Moden-Zeitung“. Die ausgelegten Preise haben einen Gesamtwert von 1000 Mk. Dieselben bestehen in Geld und wertvollen Ehrenbrochen, die nach einem eigens für die „Deutsche Moden-Zeitung“ gefertigten künstlerischen Entwurf gearbeitet sind. Die Abonnenten der „Deutschen Moden-Zeitung“ und deren Familien-Mitglieder sind zur Teilnahme an der Wettbewerbung berechtigt. Die näheren Bedingungen des Preisauschreibens sind aus der Nr. 1 der „Deutschen Moden-Zeitung“ zu ersehen. Der Abonnementpreis beträgt pro Quartal 75 Pfg. für die kleine und 1 M. für die große Ausgabe. Um die durch Buchhandel und Post zu beziehende „Deutsche Moden-Zeitung“ kennen zu lernen, erbitte man sich vom Verlag **Aug. Polich** in Leipzig eine Probenummer gratis, oder man wende sich an die nächste Buchhandlung.